

PROGRAMM DER FACHTAGUNG ZUM THEMA  
»ÄSTHETISCHE GRENZGÄNGE«

IM RAHMEN DES SCHULTHEATERS DER LÄNDER 2014 IN SAARBRÜCKEN

15. September 2014 in Saarbrücken – Hochschule für Musik Saar – Bismarckstr. 1, 66111 Saarbrücken



# VORTRÄGE & WORKSHOPS

**VORMITTAGS**  
**10.00 – 12.30 UHR**

---

**VORTRAG I**

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ernst

Zur Aktualität des Chores auf der Bühne

---

**VORTRAG II**

Dr. Michael Emanuel Bauer

Musik als Theater

Eine Einführung in die szenische Arbeit

---

**NACHMITTAGS**  
**14.00 – 18.00 UHR**

---

**GEMEINSAMER WORKSHOP I & II**

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ernst &

Chorisches Sprechen und Textmusikalisierung

Dr. Michael Emanuel Bauer

---

**WORKSHOP III**

Markus Gustav Brinkmann

Normal woanders – richtiges Verhalten an falschen Orten und falsches Verhalten an richtigen Orten. Über die Anleitung performativer Interventionen im öffentlichen Raum

---

**WORKSHOP IV**

Julia Gräfner

Lnnngsmmmaaa

---

**WORKSHOP V**

Frank Oberhäußner

Die Ambivalenz der Grenze

---

**WORKSHOP VI**

Carmen Waack

Stop! Ich bin raus.“ – performative Verfahren und persönliche Grenzgänge im Theater

---

## VORTRAG I

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ernst

# Zur Aktualität des Chores auf der Bühne

Der Vortrag zeigt aktuelle Tendenzen in der Arbeit mit Chören auf der Bühne auf und setzt sie in den Kontext der Theatergeschichte (antikes Theater, Schiller, Brecht).

Dabei verdienen zwei Aspekte größere Aufmerksamkeit, einer theaterästhetischer und einer sozialer Natur. Der Chor markiert ästhetisch betrachtet eine Tendenz, Theater zu musikalisieren und wieder Körperlichkeit zu betonen, die im Sprechtheater mit literarischen Vorlagen lange Zeit in den Hintergrund gedrängt wurde.

Der zweite Aspekt ist sozialer Art: Das Gegenwartstheater im Zeichen der performativen Wende und der Postdramatik besinnt sich wieder auf Chöre, um das Soziale erneut präsent zu machen. Diese Chöre repräsentieren nicht mehr nur Bürger, Arbeitslose oder Schüler, also bestimmbar soziale Gruppen. Die Chöre im Gegenwartstheater erscheinen immer auch als musikalisch-polyphone Formationen, als tänzerische Formationen und letztlich als ‚sinnliche Masse‘. Durch diese Vielfalt können diese Chöre soziale Themen performativ setzen, die jenseits tradierter Vorstellungen von einer Figur und deren Handlungen liegen.



### Vita:

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ernst, Studium der Angewandten Theaterwissenschaften in Gießen, Promotion an der Universität Basel 2001 (Performance der Schnittstelle. Theater unter Medienbedingungen. Wien: Passagen [Reihe xMedien], 2003). Habilitation an der LMU München 2009 zur Diskurs- und Institutionengeschichte der Schauspielausbildung 1870–1930. (DFG-Projekt). Seit 2010 Professor für Theaterwissenschaft an der Universität Bayreuth. Zahlreiche Veröffentlichung zur Theorie, Geschichte und Ästhetik von Theater, Performance und neuen Medien; zuletzt Wolf-Dieter Ernst: Der affektive Schauspieler. Berlin: Theater der Zeit 2012 (Reihe Recherchen)

## VORTRAG II

Dr. Michael Emanuel Bauer

# Musik als Theater. Eine Einführung in die szenische Arbeit

Weitgehend abseits der Opernhäuser entwickelt sich eine neue Form des Musiktheaters, die sich im Grenzbereich von Sprech- und Musiktheater bewegt und nach neuen Möglichkeiten der Verbindung von Sprache und Musik sucht. Theatermacher wie Christoph Marthaler, Ruedi Häusermann, Heiner Goebbels, Matthias Rebstock und Ulrich Rasche haben sich längst etabliert. Anhand verschiedener Beispiele werden spezifische Arbeitsweisen ausgewählter Theatermacher aufgezeigt.



### Vita:

Michael Emanuel Bauer ([michael.emanuel.bauer@web.de](mailto:michael.emanuel.bauer@web.de)) geboren 1974, studierte Musikwissenschaft in München und promovierte in Jazzforschung in Graz. Er besuchte Kompositionskurse bei Karlheinz Stockhausen, Dieter Schnebel und Bernhard Lang und nahm an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik teil. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Fassbinder-Komponisten Peer Raben (u.a. bei „2046“ von Wong Kar-Wai). Michael Emanuel Bauer ist Träger des „Leonhard-und-Ida-Wolf“-Gedächtnispreises für Musik der Landeshauptstadt München. Er arbeitete u.a. auf den Wiener Festwochen, am Deutschen Theater Berlin, am Bayerischen Staatsschauspiel, am Staatsschauspiel Dresden sowie u.a. mit den Regisseuren Nurkan Erpulat, Ulrich Rasche, Matthias Rebstock, Sandra Strunz und Miriam Tscholl. 2012 wurde das Musiktheater „making of“ auf der Münchener Biennale uraufgeführt. Er ist Lehrbeauftragter für Theater und Komposition am Lehrstuhl für Theaterwissenschaft der Universität Bayreuth sowie am Lehrstuhl für Musik und Musikwissenschaft der Universität Hildesheim.

## GEMEINSAMER WORKSHOP I UND II

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ernst und Dr. Michael Emanuel Bauer

# Chorisches Sprechen und Textmusikalisierung

Ziel des Workshops ist es, einen Einblick in das chorische Sprechen zu geben und damit zu neuen, bisweilen unkonventionellen Methoden der Textarbeit anzuregen. In drei inhaltlichen Blöcken werden dazu unterschiedliche Techniken des chorischen Sprechens sowie der Textmusikalisierung aufgezeigt und in Übungen praktisch umgesetzt. In Block I sollen anhand von Partnerübungen, Rollen- und Perspektivwechseln (Regie / Spiel) alternative Formen der Textaneignung vermittelt werden. Daran anschließend werden in Block II Prinzipien der Textmusikalisierung unter Einbeziehung musikkompositorischer Techniken (z.B. Wechsel von Chor und Solo, Rhythmisierung, Feldkomposition, Looping) erörtert. In Block III wird das chorische Sprechen unter dem Aspekt der Raumbehandlung (Positionen, Richtungen, Sensibilisierung von Chor als Bühnenfigur) betrachtet. Am Ende des Workshops sollen die Ergebnisse zusammengefasst und in einer Diskussion erläutert werden.



Prof. Dr. Wolf-Dieter Ernst



Dr. Michael Emanuel Bauer

## WORKSHOP III

Markus Gustav Brinkmann

# Normal woanders – richtiges Verhalten an falschen Orten und falsches Verhalten an richtigen Orten. Über die Anleitung performativer Interventionen im öffentlichen Raum

Im Kaufhaus kaufen, auf dem Bürgersteig gehen, am Tisch sitzen, im Restaurant essen, in der Schule lernen, im Büro arbeiten, im Stadion schreien, auf dem Klo kacken ... Mehr oder weniger konkret sagt uns jeder Ort, was an, in und mit ihm zu tun ist. Eine einfache formale Vorgabe für die Durchführung einer künstlerischen Intervention ist die Verschiebung dieser alltäglichen Dinge und Handlungen von den gewöhnlichen Orten ihrer Benutzung oder Durchführung in funktionsfremde Kontexte. Es entstehen absurde, bizarre Situationen in der Reibung von öffentlicher Ordnung und künstlerischer Freiheit. Nebenbei lassen uns diese Übungen abweichenden Verhaltens die Grenzen von Konventionen und Gesetzen spüren und triggern den Abgleich mit den eigenen moralischen Maßstäben.

Die TN brauchen die Bereitschaft, selbst Aktionen im öffentlichen Raum durchzuführen. Bitte wetterfeste Kleidung und Schuhe und – falls vorhanden – eine Kamera mit passendem USB-Datenkabel mitbringen.



### Vita:

Markus Gustav Brinkmann ist freier Künstler, Performer und Kulturvermittler (Frl. Wunder AG, phaenomenale Wolfsburg, Deutsches Theater in Göttingen, Kunstverein Hildesheim, u.a.). Seine Arbeiten sind lustvolle Eingriffe in die Alltagswelt mit den Mitteln der Überhöhung und der Auslassung konventioneller Praktiken des täglichen Umgangs. Er gibt Workshops für Stadtrauminterventionen, soziale Skulptur, Performance Kunst und Theater für Kinder und für Erwachsene.

## WORKSHOP IV

Julia Gräfner

# Lnnngsmmmaaa

Langsam, langsamer, am langsamsten, am allerlangsamsten, am allerallerlangsamsten, am allerallerlangsamstenstensssssssssssssssssss...

Ziel des Workshops ist es, die Grenze von Langsamkeit zu Stillstand spielerisch auszuloten. Gemeinsam entwickeltes Bewegungsmaterial wird maximal entschleunigt, verlangsamt und verzögert – bis kurz vor Stillstand!

Improvisationen und Bewegungsspiele dienen als Grundlage, den Weg vom normalen Tempo zur absoluten Verzögerung zu erproben.

Die Teilnehmer stellen sich in der Versuchsanordnung folgenden Fragen: Wie wird eine Bewegung entschleunigt, ohne dass sie an körperlicher Präzision, inhaltlicher Qualität und damit an Erzählfkraft verliert? Kann körperliche Langsamkeit durch Spannung, Konzentration und Fokussierung den Inhalt beschleunigen? Kann „langsam sein“ berauschen und flowen? Wie langsam kann eine Bewegung sein, ohne dass sie „aufhört“? Arbeitsbegriffe wie z.B. „schleppend“, „bedächtig“, „zögernd“, „allmählich“ werden helfen, die unterschiedlichen Facetten bis hin zur maximalen Verlangsamung präzise zu differenzieren. Langsam sein, heißt nicht langweilig sein.



### Vita:

Julia Gräfner arbeitet als freiberufliche Schauspielerin und studiert im MASTER OF SCENIC ARTS PRACTICE der Hochschule der Künste Bern.

Während und nach ihrem Schauspielstudium in Bern hat sie u.a. in Bern, Luzern, Berlin, München, Dresden, Weimar und Prishtina gespielt.

Auf dem Schultheatertreffen in Schwerin 2013 leitete sie einen Workshop und moderierte die Vorstellungen und Veranstaltungen. Beim Theatertreffen der Jugend war sie Teilnehmerin, Redakteurin der Festivalzeitung und Jurorin dabei. Inzwischen leitet sie auch dort Workshops, gemeinsam mit Anna Wille, mit der sie auch Theaterprojekte realisiert. Julia Gräfner lebt in Bern.

## WORKSHOP V

Frank Oberhäußler

# Die Ambivalenz der Grenze

Räume sind Behälter, in denen sich Leben ereignet: Zimmer, Gebäude, Körper, Städte, Länder. Die Grenzen dieser Räume können trennen – sie haben aber auch die Fähigkeit zu verbinden. Im Rahmen des Workshops untersuchen wir diese Doppelfunktion der Grenze: Schutz, Ordnungsprinzip, Souveränität einerseits – Spaltung, Aus- und Abgrenzung, Herrschaftsinstrument andererseits. Wir entdecken und erkunden unsichtbare Grenzen im Alltag, in der Architektur des Tagungsgebäudes und im umliegenden öffentlichen Raum. Und machen diese Grenzen dann mit partizipativen Theatermitteln sichtbar, übertreten sie oder definieren sie um: Welche Regeln gelten an den Grenzen und den sie umschließenden Räumen? Welche neuen Regeln können wir festlegen?



### Vita:

Frank Oberhäußler, geboren 1977 in Selb/Oberfranken, studierte Kulturwissenschaft und Ästhetische Praxis an der Universität Hildesheim. Mitbegründer des Theaterkollektivs Turbo Pascal. Von 2005 bis 2008 arbeitete er als Regieassistent an der Berliner Schaubühne. Seit 2008 entwickelt und performt er mit Turbo Pascal u.a an den Sophiensaelen, HAU Berlin und am FFT Düsseldorf. 2012 bis 2014 Doppelpass-Kooperation „Trojaner“ zwischen Turbo Pascal und Theater Freiburg

## WORKSHOP VI

Carmen Waack

# „Stop! Ich bin raus.“ – performative Verfahren und persönliche Grenzgänge im Theater

Im Workshop werden mögliche Ansätze für performatives Experimentieren im Bühnenraum gezeigt und ausprobiert. Dabei werden wir testen, inwieweit das Überschreiten eigener Grenzen zu besonderen szenischen Ergebnissen führen kann. Außerdem wird es um die Frage gehen, ob und wie im Theater ein Interesse an Prozesshaftigkeit, am Alltäglichen und Nicht-Perfekten entstehen kann. Ein solcher „Einbruch des Realen“ meint dabei ja nicht selten auch den Bruch mit der Konvention des „Als-Ob“. Ein Workshop, bei dem es auch immer um die Frage geht, wie weit man persönlich bereit ist zu gehen. Oder wann man sich dafür entscheidet zu sagen: „Stop, ich bin raus.“



### Vita:

Carmen Waack, geboren 1981 in Gießen; studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaften in Frankfurt und Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis in Hildesheim. Theaterpädagogische Tätigkeit u.a. beim Theater „Ojo Morado“ (Bolivien) und der TheaterFABRIK Gera. Mitbegründerin des Hildesheimer Theater- und Performancekollektivs „Fräulein Wunder AG“ 2006. Coach beim UnArt-Performance-Wettbewerb in Dresden und Berlin. Jury-Mitglied beim Theatertreffen der Jugend seit 2007. Lehrtätigkeit an der Leibniz-Universität Hannover im Fach Darstellendes Spiel und an der Universität Hildesheim.

# FACHFOREN

In vier von **Agnes Manier, Michael Müller, Michaela Ströbel-Langer, André Studt** moderierten Fachforen, die zeitgleich an drei Festivaltagen stattfinden, werden jeweils schwerpunktmäßig die auf dem Schultheater der Länder gezeigten Produktionen in Anwesenheit der Spielleiter/-innen unter dem Gesichtspunkt des Fachthemas »**Ästhetische Grenzgänge**« diskutiert und gewürdigt.

Sie werden gebeten, sich für ein Fachforum während des gesamten Festivals zu entscheiden. Die genauen Termine sind dem Festivalprogramm zu entnehmen.

## Die Moderator/-innen:



**Agnes Manier, Dr.**, geboren 1975, studierte Theaterwissenschaft, Neuere deutsche Literatur und Erziehungswissenschaft an der Freien Universität Berlin. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitete sie in verschiedenen Forschungsprojekten und lehrte als Dozentin am Institut für Theater- und Medienwissenschaft der FAU Erlangen-Nürnberg. Von 2009 bis 2012 war sie dort Studiengangsverantwortliche des Masterstudiengangs Theaterpädagogik und Leiterin des Bereichs Außerschulische Theaterpädagogik an der Akademie für Schultheater- und Theaterpädagogik Erlangen-Nürnberg. Seit 2002 ist sie freiberuflich in den Bereichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kulturmanagement, Dramaturgie und Produktion für verschiedene Einzelkünstler/-innen, Gruppen der darstellenden Kunst und Projekte tätig. Seit Oktober 2012 arbeitet Agnes Manier gemeinsam mit und im Auftrag von björn & björn – Presse, Produktion & Dramaturgie.



**Michael Müller**, geboren 1959 in Lübeck, absolvierte zunächst ein Kunst- und Politikstudium an der Universität Hildesheim sowie anschließend den Aufbaustudiengang Theaterpädagogik in Remscheid. Ab 1991 war er als Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Bildung am Deutschen Schauspielhaus Hamburg tätig, bevor er 2000 unter Intendant Tom Stromberg Dramaturg für Junges Theater wurde. Zurzeit ist er Projektkoordinator Theaterpädagogik, Dramaturg und Autor am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, seit 2013 im Leitungsteam des Programms TUSCH Hamburg.



**Michaela Ströbel-Langer**, Lehrerin und Theaterpädagogin BUT, Ausbildung in Kinderpsychodrama, Lehrbeauftragte an der Uni Erlangen Nürnberg für „Ästhetische Spielformen“ und „Gestalten im Schulalltag“, Ansprechpartnerin für PAKS Mittelfranken, Multiplikatorin im szenischen Lernen an der Akademie für Schultheater Nürnberg



**André Studt, M. A.**, geboren 1970 in Neumünster (Schleswig-Holstein), studierte Theaterwissenschaft, Politologie, Neuere/Neueste Geschichte und Philosophie in Kiel und Erlangen (1992 –1998); er war u. a. tätig in der Altenpflege, Psychiatrie, Kulturadministration und Festivalorganisation, arbeitete als Theaterpädagoge, Dramaturg und Regisseur und ist seit 2003 wissenschaftlicher Mitarbeiter (Dozent für angewandte Theater- und Medienwissenschaft) am Institut für Theater- und Medienwissenschaft der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

**Michael Aust und Michael Schwinning** werden alle Stücke in der Zeitschrift „Fokus Schultheater 14“, die im Friedrich Verlag im Juni 2015 erscheint, rezensieren.

### Die Rezensenten:



**Michael Aust**, Lehrer für Deutsch, Religion und Theater am Egbert-Gymnasium der Benediktiner in Münsterschwarzach, Ak-Leiter Unterfranken im Verband Theater am Gymnasium, seit Beginn der Erziehungstätigkeit in der Theaterarbeit mit Schülern. Theaterlehrausbildung im Zertifizierungslehrgang der Lehrera Akademie Dillingen und im Studiengang Darstellendes Spiel an der Universität Nürnberg/Erlangen.



**Michael Schwinning** ist Theaterlehrer am Gymnasium Lohbrügge in Hamburg. Er war von 2009 - 2013 stellvertretender Vorsitzender im Fachverband Theater in Schulen Hamburg und ist seit 2008 Mitglied im Organisationsteam des Hamburger Schultheaterfestivals „theater macht schule“.